

Vom Zirkus bis zur Kugelbahn

Normalerweise gibt es in der Schule Hofmatt in Gelterkinden Mathematik, Deutsch und andere Fächer. Aber in den Projekttagen Anfang Mai war alles anders. Die Kinder durften aus 22 Projekten eines aussuchen.

Zur Auswahl standen Wandern, Trickfilm, Bumerang und vieles mehr. Wir haben drei Projekte besucht und mit den Kindern gesprochen. Zuerst gehen wir in die «Schoggijwelt». Das Motto dieses Projektes lautete «Von der Bohne bis zur Schokoladentafel». Die Lehrerinnen Vanessa Bettiol und Ines Dunkel schälten, rösteten, mahlten und fertigten mit den Kindern Schokolade an. Am 3. Mai besuchten sie die Confiserie Berner. Die Kinder waren begeistert! «Sie hätten nie gedacht, dass wir bei der Bohne beginnen», berichtet Vanessa Bettiol. Das Ziel dieses Projektes war es, dass jedes Kind eine eigene Schokoladentafel herstellen durfte.

Danach gehen wir in die Kopfstandhalle zum Projekt Zirkus. In diesem Projekt geht es darum,

einen Zirkus in wenigen Tagen aufzuführen. Vera erzählt begeistert von ihren bisherigen Erlebnissen: «Ich habe schon viele Sachen gelernt. Jonglieren, auf der Laufkugel balancieren und Einrad fahren.» Ihr gefällt das Projekt. Manchmal geht es nicht so, wie man es will. Trotzdem macht es allen Kindern Spass und die beiden Lehrerinnen Frau Sauter und Frau Kurat machen es toll, finden die Kinder.

Als Letztes gehen wir hinter den Pavillon Ost zum Projekt Outdoor Kugelbahn. In diesem Projekt dürfen die Kinder eine riesengrosse, 50 Meter lange Kugelbahn aus Holz bauen. Aharan findet das Kugelbahn-Projekt sehr interessant: «Ich finde besonders toll, dass die Kugelbahn bis zu den Sommerferien stehen bleibt.» Die Kinder können also in der Pause mit der Bocciakugelbahn spielen. Das Ziel dieses Projektes ist es, die Kugelbahn fertig zu bauen und das ist ihnen gelungen. Am Mittwoch um 11 Uhr wird die Kugelbahn eröffnet. Linda, Sereina und Elijah



Am Ende des Zirkusprojektes gibt es eine Vorführung für die Eltern.



Die 50 Meter lange Boccia-Kugelbahn entstand unter der Leitung von Lehrer Lucas Deflorin.

Artisten, Sportler, Kaninchen und Baschi

Gelterkinden | Zwölf Primarschüler machen Zeitung und präsentieren ihre Werke

Sänger Baschi zurück an seiner ehemaligen Schule



Baschi stattet den zwölf Schülern einen Besuch ab.

Bilder zvg

Baschi, Sebastian Bürgin, der berühmte Sänger, ging auch einmal hier in Gelterkinden zur Schule. Inzwischen schreibt er die Songs selber und hat ein Aufnahmestudio in Basel. Baschi hat sieben Alben geschrieben: Sechs davon sind in Mundart und eines ist auf Hochdeutsch. Mit diesen Alben erreichte er viermal Platin und zweimal Gold. Sein neues Album heisst «Zwüsche dir und mir». Obwohl er viel zu tun hat, ist Baschi für uns nochmals zurück in die Schule gekommen und hat über seine Schulzeit und über sein Leben als Musiker gesprochen.

■ «Schülerzeitung»: Wieso hast du angefangen zu singen?

Baschi: Ich hatte eine Schülerband und in der 6. Klasse habe ich mit meinem Freund angefangen Musik zu machen. Ich hatte dann auch Gitarrenunterricht genommen, habe viel Schweizer und deutsche Musik gehört, meine Eltern haben zu

Hause auch viel Musik gehört und das haben sie mir dann mitgegeben. Dann habe ich gelesen, dass im Schweizer Fernsehen eine Show stattfindet und habe mich angemeldet. Ja und das war dann mein Weg zur Musik.

■ Bist du der Einzige in der Familie, der Musik macht?

Mein Vater hat Trompete gespielt, meine Schwester hat Saxofon gespielt, und mein Grossvater hat auch in einer Band gespielt. Wir waren nicht eine wahnsinnig musikalische Familie, aber trotzdem war Musik bei uns immer ein Thema.

■ Was war dein Lieblingsfach in der Schule?

Meine Lieblingsfächer waren Musik und Turnen, aber ich hatte auch gerne Geschichte und Geografie. Deutsch hatte ich auch gerne. Ich hatte eigentlich lieber Sachen, in denen man kreativ

sein musste, nicht solche Sachen wie Mathe oder Französisch. Das ist mir immer ein bisschen schwergefallen.

■ Was ist dein Karriereziel?

Mein grösstes Ziel ist schon, weiterhin von der Musik leben zu können, aber auch offen für Neues zu sein. Ich weiss jetzt schon, dass ich nicht für immer nur Musik machen werde, für das interessieren mich viel zu viele andere Dinge. Kochen tue ich nämlich auch gerne, aber Musik ist sicher mein Schwerpunkt und ich probiere so coole Songs wie möglich zu schreiben. Das ist eigentlich mein Ziel.

■ Wie fühlst du dich auf der Bühne?

Also, ich bin vor jedem Auftritt ziemlich nervös. Ich habe schon vor 50000 Leuten gespielt, aber auch vor Schulklassen. Ich glaube, man muss die Bühne einfach lieben.

■ Ist es schwer, ein Lied zu schreiben?

Ja, ein gutes schon. Ich könnte mit jedem ein Lied schreiben, aber ob es ein Hit wird, weiss man nie.

■ Hat dir die Schule gefallen?

Ja, ich bin gerne in die Schule gegangen. Auch wenn ich nicht so gut war. Ich glaube, ich war ein netter und freundlicher Schüler, denn ich hab auch keinen Blödsinn gemacht.

Danke Baschi. Aber stimmt das auch? Wir haben bei Primarlehrer Andres Buscher nachgefragt. Er war Baschis Lehrer in der 2. bis 3. Klasse: «Ja, er war ein netter, fröhlicher, lustiger Schüler. Manchmal musste man schon ein bisschen schauen, aber richtig Blödsinn hat er nicht gemacht. In der dritten Klasse hatten wir eine Schulaufführung. Da habe ich schon gemerkt, dass Baschi gern auf der Bühne steht.»

Sara, Matteo, Basil

Die Schule vor 60 Jahren - der ehemalige Schulleiter im Interview

Wie es an unserer Schule heute ist, wissen wir. Doch wie ging es früher zu? Wir durften mit Kari Freivogel (65) sprechen. Er war lange Zeit Schulleiter an der Primarschule Gelterkinden und ist auch schon selber hier zur Schule gegangen. Er berichtet uns aus seiner Kindheit.

■ «Schülerzeitung»: Wie war es, als Sie 1958 in die erste Klasse kamen?

Kari Freivogel: Als ich noch zur Schule ging, gab es viel grössere Klassen. Bis zu 40 Kinder in einem Schulzimmer. Das Schulhaus war viel kleiner. Es gab keine Computer und keine Drucker. Aus den Büchern mussten wir alles abschreiben.

■ Konnte man sich Streiche erlauben?

Es war verboten, aber man machte es natürlich trotzdem. Zur Strafe bekam man eine Ohrfeige oder bekam mit dem Lineal eines auf die Finger.

■ Bekamen Linkshänder eine extra Schere?

Nein, ich war auch Linkshänder. Man musste lernen mit rechts zu schreiben, sonst gab es eines auf die Finger. Nun kann ichs und schreibe besser mit rechts als mit links.

■ Was für Fächer gab es?

In der Primarschule lernte man keine Fremdsprachen, das lernte man erst in der Sekundarschule. Nur die Mädchen hatten Handarbeit. Die Jungs hatten dafür eine Stunde länger Mathe, Deutsch und Sachunterricht.

■ Was gab es für Pausenspielzeuge?

Die Mädchen spielten Gummimitz und die Jungs spielten Fussball. Als Goal benutzte man Bänke und der Fussball war ein kleiner Tennisball.

■ Gab es mehr Hausaufgaben als heute?

Es gab nicht mehr Hausaufgaben, man musste aber viel mehr auswendig lernen.

■ Wann hatte man frei?

Man hatte fünf Wochen Sommerferien, zwei Wochen Frühlingferien, zwei Wochen Herbst-

ferien, zwei Wochen Weihnachtsferien und drei Tage Faschnachtsferien, die haben sich mit der Zeit dann auf zwei Wochen verlängert. Am Samstag hatten wir auch Schule. Die Nachmittagschule ging bis 15.30 Uhr.

■ Gab es eine Schuluniform?

Nein, es gab keine. Es sahen aber alle Kinder ähnlich aus, weil man zum selben Frisör ging. Der kostete damals nur 2 Franken, in Ormalingen sogar nur 50 Rappen.

Romy, Jeanne und Malin

Supersportler Million

In der ganzen Schweiz rennt niemand so schnell wie Million Habtu – zumindest in seiner Altersklasse. Dieses Jahr wird er 11 Jahre alt. Er hat schon mehrere Laufwettbewerbe gewonnen und ist zurzeit in seinem Jahrgang Schweizer Meister im 1000-Meter-Lauf. Million stammt aus Eritrea und lebt seit fünf Jahren in der Schweiz.

Million wurde 2013 von der Leichtathletiklehrerin Regine Studer beim Fussballspielen entdeckt. Als sie von ihrem drei Stunden dauernden Leichtathletik-Training zurückkam, war Million immer noch am Spielen. Sie meinte, dass er sehr schnell sei und fragte ihn, ob er nicht bei der nächsten Stunde mitmachen wolle. Million sagte sofort Ja. Seine Lehrerin ist sehr stolz auf Million. Wir durften mit ihm über seine Erfolge sprechen.

■ «Schülerzeitung»: Million, du bist 2013 im Zürcher Stadion Letzigrund zum ersten Mal Schweizer Meister beim UBS Kids Cup geworden. Alle waren begeistert von dir. Wie war das für dich damals?

Million Habtu: Ich war auch sehr stolz, ich hätte nie gedacht, dass ich Schweizer Meister werde!

■ Gab es eine Medaille oder einen anderen Preis? Falls ja, was für einen?

Ich bekam keine Medaille, jedoch ein Goldvreneli im Wert von 200 Franken.

■ Hast du noch andere Wettkämpfe gewonnen? Ja, ich habe 2013 und 2014 den Basler Stadtlauf gewonnen.

■ Wieso kannst du so schnell rennen? Was ist dein Geheimnis?

Ich renne manchmal zur Schule, aber sonst mache ich nichts. Meine Beine sind einfach schnell.



Million in Startposition vor seinem Schulzimmer im Pavillon Ost.

■ In welcher Sportart oder Sport-Disziplin bist du heute am besten?

Also momentan im 1000-Meter-Lauf und im Fussball. Ich trainiere im Moment zweimal pro Woche im Leichtathletikclub Gelterkinden und zweimal pro Woche beim FC Gelterkinden.

Özlem

Kaninchen in der Schule



Kaninchenzüchterin Manuela Weber mit Lumpi, der vor Kurzem einen Preis gewonnen hat.

Im Frühling hatten wir Besuch im Klassenzimmer. Leo das Zwergkaninchen war drei Wochen zu Besuch. Im Schulzimmer nebenan hatte es auch noch ein Kaninchen, es heisst Lumpi und ist grösser als Leo. Lumpi durfte manchmal aus dem Käfig und herumhoppeln und man konnte ihn gut streicheln.

Lumpi und Leo gehören Manuela Weber, die bei uns die Schulzimmer und die Gänge putzt. Zuhause muss sie auch viel putzen, ganz viele Kaninchenkäfige. Sie züchtet nämlich Kaninchen. Sie hat 29 Kaninchen mit den Jungen. Pro Jahr werden rund 20 bis 30 Kaninchen geboren, sagt

Manuela Weber. Das älteste ist 8 Jahre alt, das jüngste ist 8 Tage alt. Sie züchtet seit 18 Jahren Kaninchen. Manuela Weber ist Kaninchen-Expertin und muss sie bei Kaninchenausstellungen bewerten. Sie bewertet: Kopf, Fell, Körper und Füsse. Es gibt bei den Bewertungen maximal 100 Punkte. Lumpi hat vor Kurzem einen Preis gewonnen. Er hatte 96,5 Punkte. Doch was heisst eigentlich züchten? Das heisst, dass man nur gesunde Tiere züchtet. Manuela Weber hält die Kaninchen in mehreren Käfigen oder in Gehegen im Freien, dort haben sie viel Platz.

Endrit und Rafael

Im Rahmen von Projekttagen haben sich zwölf Primarschüler aus Gelterkinden mit dem Thema Zeitung auseinandergesetzt. Die Kinder im Alter von 9 bis 12

Jahren haben fleissig gelesen, Interviews geführt, fotografiert und geschrieben. Die Berichte auf dieser Seite haben sie selber verfasst. Ursi Friolet, Lehrerin